

Jahrgang 6 | Porto Alegre, den 29. August 1925 | Nummer 15

Ein Paradies und seine Zerstörung.

Vorbemerkung. In dieser Zeit der «Zivilisierung» Marokkos dürfte es interessant sein, an Hand eines anderen Kulturvolkes zu beobachten, worin die «Kulturleistung» der europäischen Staaten bei den Ureinwohnern transatlantischer Gestade besteht.

Auf den Inseln der Südsee wohnt eine Urbevölkerung, die, wie erdkundige Gelehrte behaupten, vor etwa zweitausend Jahren in grossen Booten sich von Madagaskar aus, über die weitverstreuten kleinen Inseln im stillen verbreitete. Sie ist auch heute noch wenig oder garnicht, besonders in geschäftlicher Beziehung, mit weissen Menschen anderer Erdteile in Berührung gekommen. Die für sie notwendigen Arbeiten sind Fischen für den Selbstgebrauch, die Bananenernte — Bananen wachsen beinahe von selbst, wenn einmal angepflanzt — wozu noch der Anbau einiger Brotfrüchte und Kokosnüsse kommt. Die Tagesarbeit ist damit so ziemlich getan.

Als Kleidung dient den Tahitiern ein «Pariu», eine Art Tuch, um den Leib geschlungen, das mit einer sehr billigen Tischdecke Aehnlichkeit hat. Zur Wohnung dient eine luftige Hütte von Bambus, mit einem Dache von gepflochtenen Palmenzweigen und der Fussboden ist natürliche Erde. Der Schlafplatz ist dort, wo ihn sich jeder wählt. Eine, aus geschältem Bambusrohr, handgewebte Decke dient als Unterlage und ist, neben einer Flanelldecke zum zudecken, die ganze bettliche Ausstattung.

Gegessen wird auf der Erde, in halbliegender oder sitzender Gemächlichkeit. Die Speisen werden auf einem oder zwei Bananenblättern verteilt, und die Familie lagert im Kreise um sie. Ein Messer und einige Kokosnusschalen machen das Essgeschirr aus. Ans Kochen denkt niemand. Nur gebacken werden Fische, Bananen, Brotfrucht, Maniok, Tarow und andere Wurzeln wie Früchte. Der Backofen ist ein Loch in der Erde, etwa 30 cm. tief und 40—50 Zentimeter im Durchmesser, in das Holz gelegt wird und, nachdem das Holz entzündet worden ist, mit faustgrossen Steinen ausgefüllt wird. In ungefähr einer Stunde ist das Backen vor sich gegangen, und der Schmaus kann beginnen. Eine grüne Kokosnuss liefert für Trinker ein angenehmes Getränk zum Mahl.

Es ist klar, solche paradiesische, natürliche Zustände erzeugen ein harmloses, verträgliches Menschengeschlecht, zumal auch der Boden seine Gaben in Ueberfülle für die Ernährung der Bevölkerung produziert. Der Boden ist Eigentum der Familie mit Einschluss ihrer Verwandtschaftsabzweigungen, so dass häufig mehrere Familien zusammen ein Land besitzen. Die Bevölkerung ist sehr dünn über das Land verteilt, daher ist mehr als genug guter, tragfähiger Boden für sie vorhanden. Fast alle Früchte, Gemüse und Wurzeln reifen und gedeihen in üppigster Weise, mit ganz kurzen Unterbrechungen, in etwa zwei Monaten, das ganze Jahr in diesem ewigen Tropensommer. Nur zwei Regenzeiten, eine längere und eine kürzere, kennzeichnen die verschiedenen Jahreszeiten. Es gibt keinen Frost und auch keine übermässig starken Stürme. In der Tat ein Paradies!

Die Familien bilden sich fort durch Aufnahme der Schwiegertochter oder des Schwiegersohnes in die Familiengruppe, ohne jeden gerichtlichen oder konfessionellen Firlefanz. Vertragen sich die Pärchen nicht, so gehen sie auseinander. Einen Schwur ehelicher Treue gibt es nicht. Eheliche Seitensprünge erzeugen keine Eifersucht, denn Toleranz in der Liebe ist etwas Selbstverständliches. Stellt sich manchesmal ein uneheliches Kind als Zuwachs ein, was schadet's, zu essen ist genug da, Kleidung und Erziehung machen keine Sorge. Die Kinder wachsen ohne Alimente und Mutterrente auf.

Geld war bisher den Insulanern der Südsee ein unbekanntes Etwas, das über ihren Horizont ging. Der Unterschied der verschiedenen Geldstücke in der Kaufkraft ist für sie unberechenbar und unbegreiflich, wenn es ihnen auch schon dunkel dämmert, dass schliesslich doch ein Unterschied dabei ist. Als Geschäftsleute sind die Eingeborenen absolut unfähig, sich durchs Leben zu schlagen. Sie überlassen deshalb den geschäftlichen Krämerkram ganz gern den Ausländern.

Soweit diese Bevölkerung noch unberührt von der weissen Rasse ihr Dasein führt, ist sie ganz harmlos, ahnungslos, unbefangen, ohne Falsch, freigebig, kameradschaftlich und hilfsbereit. Die einzelnen Menschen sind von schöner Statur mit weichen Formen, solange sie jung sind. Mit fünfundzwanzig Jahren ähneln die Männer dem europäischen wohlgenährten Spiessbürger im Ernährungstemperament, die holde Weiblichkeit gleicht ganz Hamburger Fischweibern in Korpulenz. Die Geschlechtsreife beginnt mit zwölf Jahren und mit fünfunddreissig Jahren versiegt allmählich die Liebeslust der angestammten Grosseltern.

— — —

So lebten diese Eingeborenen der Südsee in jahrtausendlanger Naivitä, und Harmlosigkeit, als glückliche, unschuldige Kinder in der freien, gütigen Natur.

Das wurde anders, als vor ungefähr 57 Jahren der weisse Seefahrer an ihren Gestaden erschien Er tauschte ihre Frucht gegen wertlosen Tand und verschwand. Nach ihm kam der Pfaffe, der in alle Welt geht und die Heiden bekehrt. Er blieb. Letzterem folgte der Krämer, durch seinen Schacher, der mit Begaunerung der Eingeborenen endete, entstand Streit und um ihn zu schlichten, holte man weisses Militär. Als diese drei Kategorien ihr notwendiges Hiersein sich selbst bewiesen hatten, schritten sie durch ihren Staat zur Annexion mit Hilfe der Kriegsmarine, die ihrerseits ganz privatim die Eingeborenen für

empfangene Gastfreundschaft mit Geschlechtskrankheiten «zivilisiert».

Seitdem müssen die Insulaner schaffen und werden Proleten. Ihr Land wird ihnen weggenommen oder für einen Pappenstiel abgekauft. Das so erhaltene Geld wieder zurückgenommen, für Waren, für die die Eingeborenen keine rechte Verwendung wissen. Eine andere Art der Ueberrumpelung ist die, dass die Agenten der grossen Geschäftshäuser oder Staatsbeamten dem Eingeborenen Geld borgen auf sein oder seiner Famiiie Eigentum. Weil der Eingeborene nicht zu wirtschaften und zu rechnen versteht, kann er das Geld niemals zurückzahlen. Die Folge davon ist Uebertragung von Grundeigentum an den Geldleiher.

Zunächst merkt der Eingeborene noch nichts, weil er bedeutend mehr Land hat, als er braucht. Aber die Fälle wiederholen sich in anderer Form. Dann hat er nur noch soviel, als er für seinen Unterhalt brauchf, aber nicht mehr genug, um für den Verkauf produzieren zu können. Hat er 3 bis 4 Kinder, so ist die Proletarisierung vollständig. Die Kinder, wenn erwachsen, müssen ihren Lebensunterhalt bei denen zu erarbeiten suchen, die ihrer Vorfahren Land für beinahe nichts abkauften. Der Lohn ist dann natürlich nur so hoch, dass er kärglich zur Erhaltung der Arbeitsfähigkeit des Arbeiters ausreicht.

So sehr entfernt der weisse Ge- oder Staatsbeamte sich vom Eingeborenen auch hält, das braune oder schwarze Weib ist ihm gut genug zur Befriedigung seiner Wollust, obwohl es auf demselben Niveau steht wie der Mann. Allerdings, so etwas nennt man dann «Rassenveredlung».

Mit der Annexion begann auch das Steuernzahlen, denn für das Bevormunden und Unterdrücken lassen sich Staat und Schergen teuer bezahlen. Not, Elend und Krankheiten wachsen unter der eingeborenen Bevölkerung schnell. Der einstmals schöne Menschenschlag degeneriert. Ausgemergelte Gestalten mit verzerrten Gesichtszügen und ausgefallenen Zähnen, arme eingeborene Proleten bevölkern schon die kleinen, «geschäftlich» allerdings aufblühenden Städte.

Die weissen Teufel sind ins Paradies der schwarzen Engel eingedrungen und zerstören es. — Fluch den habgierigen Halunken!

Globetrotter.

Aus der Internationale

DEUTSCHLAND

Amnestie.

Die von der Hindenburg Regierung angekündigte Amnestie!

«Die Reichsamnestie soll sich nur auf Urteile erstrecken, die vom Reich eingesetzte Gerichte ausgesprochec haben. Darüber hinaus sollen aber auch schwebende Verfahren bei diesen Gerichten niedergeschlagen werden. Amnestie wie Niederschlagungen werden auf Handlungen eingeschränkt, die vor dem 1. Oktober 1923 begangen sind. Amnestie soll ausserdem nur dann Platz greifen, wenn am Tage des Inkrafttretens von der Strafe höchstens noch ein Jahr Gefängnis oder Festung zu verbüssen ist.»

Das ist das Ende einer Riesenreklame! Der «allbeliebte Hindenburg hat es nicht nötig sich durch einen «grosszügigen Gnadenakt» noch beliebter zu machen.

Es lebe Hindenburg der «Retter», werden die «Millionen Gläuber» entzückt rufen. Um das Proletariat?

Notwendigkeiten.

Beim Etattitel des Reichskunstwarts setzte sich im Haushaltausschuss des Reichstages Abg. Schulz-Bromberg (Dntl.) dafür ein, dass der gegenwärtige Reichsadler, der sich wegen seiner Hässlichkeit auch in Künstlerkreisen keiner Beliebtheit erfreue, endlich durch einen Adler mit Krallen und scharfem Schnabel ersetzt werde.»

Aber sicher hat der Mann recht. Die «Schönheit» liesse sich noch erhöhen, wenn dieser «Adler mit Krallen und scharfem Schnabel» in die eine Kralle eine Knute und in die andere eine Galgenschlinge bekäme. Das Würde dann ausser den «Künstlerkreisen» noch bedeutend weitere Kreise erfreuen.

RUSSLAND

Einzelheiten über die letzten Verhaftungen

Wir erhalten soeben einen Brief aus Russland:

Werte Genossen!

Wie Euch schon bekannt ist, haben am 8. Februar 1925 in Leningrad grosse Anarchistenverhaftungen stattgefunden. 15 der Verhafteten sind auf drei Jahre nach den Solowetzki-Inseln verbannt worden. Während der Haussuchungen, die stattgefunden haben, ist Korrespondenz mit den, nach dem Ausland ausgewiesenen Genossen, gefunden worden, desgleichen Adressen von Berliner und Pariser Genossen. Am 25. März sind die Genossen in Verbannung geschickt worden. Mehrere von ih-

Meine Himmelfahrt.

Von Hermann Langner.

(Fortsetzung.)

«So-o-o,» machte das dünne Stimmchen, «aber warum hast du dich erschossen?» «Der Mammon, der Caschass und die verfluchte Liebe brachten mich dazu,» erwiderte ich kleinlaut. «Ah, ganz wie bei mir,» klang es zurück, «wir sind also Kollegen.»

Wie schnell sich doch zwei Seelen verständigen, und wie klar man im Jenseits alles überschaut und weiss. Natürlich sprechen die Seelen nur eine Sprache, wie zu des seligen Adams Zeiten. Der Dialekt im Jenseits ist so eine Art malukoanisch und da wird nicht trompetet nach Schwiegermütterart, sondern gepiepst. Mein Seelenkollege war ein echter Brasilianer. Er war ein Botokudenhäuptling, der im verflossenen Jahrhundert einen Jesuitenpater erschlug und ihm seine Braut stahl. Aus Freude über seine Erwerbung legte er sich einen Dauerrausch zu, aus welchem ihn sein Nachfolger durch Erdrosseln befreite.

«Kommst auch aus Brasilien?» piepste mein Seelenkamerad. «Jawohl, aus Porto Alegre» erwiderte ich ebenfalls piepsend. «Ist da unten immer noch Krieg?» fragte mein Seelenkollege. «Nein,» erwiderte ich sachgemäss. «Aber siehst du nicht, meine Landsleute tragen Kriegsfarben,» rief mein Seelenkollege lebhaft, «sie gehen ganz nach vorn geneigt, Spuren suchend, siehst du?» «Meine liebe Häuptlingsseele,» sagte ich schadenfroh, «du irrst, die buntbemalte Menge sind keine Botokuden, es sind die Damen der Neuzeit. Sie beschmieren sich die Gesichter solange, bis die Männer sich entscheiden. Verschwindet die Bemalung, dann weiss jeder, was er hat. Nach vorn geneigt gehen die Damen deshalb, weil sie durch das schauderhafte Schuhwerk das Gleichgewicht verlieren. Um dies zu verhindern, drücken sie die Kniee nach vorn durch und hängen die hinterste Seite möglichst weit nach hinten.» Um dies zu bekräftigen, zeigte ich nach Afrika. «Siehst du, dort läuft ein Pavian, genau so wie die Damen da unten!» Mein Seelenkollege räusperte sich, da aber im Jenseits nicht gespuckt wird, unterblieb es. «Eine böse Stadt, dieses Porto Alegre,» fuhr mein Seelenkollege fort. «Du irrst ebenfalls wieder,» erwiderte ich. «Porto Alegre ist die schönste Stadt der Welt,» log ich dreist. «Ich sehe aber so viele Löcher in den Pikaden?!» rief mein Seelenkollege hartnäckig. «Mein lieber Seelenkollege,» sagte ich halb empört und halb belehaend, «das sind keine Pikaden, das sind Aveniden.» «Waren meine Landsleute ebenfalls am Weltkrieg beteiligt?» fragte mein Seelenkamerad. «Jawohl, rief ich, dieser Eingebung folgend. «Diese Löcher in den Aveniden sind Granattrichter und die Furchen Schützengräben,» log ich dreist. «Buscha,» rief mein Seelenkamerad, Krieg freut mich! Dann wies er plötzlich nach der Germania, «ist diese Casa und» — nach Bromberg ebenfalls weisend — «jene auch im Kriege zerstört?» «Nein, diese Häuser und einige andere sind durch ein Erdbeben vernichtet,» schwindelte ich weiter.

«Was sind das für Kasten, welche auf den Gleisen rutschen?» frug mein Seelenkollege neugierig. «Diese Kasten sind ein Verkehrsmittel, auf welche man entweder vergeblich wartet, oder totgequetscht wird. Und dieses vor-

nen befanden sich im Hungerstreik. Letztere, unter denen sich einige befanden, die schon sechs Tage gehungert hatten, wurden auf Lastautos mit Gewalt befördert. Gewöhnlich findet der Abtransport von Gefangenen, die in Verbanung gehen sollen Mittwochs zwischen 6 und 8 Uhr abens statt. Diese Genossen aber wurden Dienstag um 3 Uhr morgens überrascht, mehrere wurden nackt vom Bett weggeschleppt.

Als die Verbannten in Kemy (in der Nähe der Solowetzki-Inseln ankamen, waren sie gezwungen, nochmals den Hungerstreik zu erklären, um dagegen zu protestieren, dass man sie wie gemeine Verbrecher behandelte. Man zog ihnen mit Gewalt die Oberkleider ab, einigen sogar auch die Hemden und so hat man sie in Gefängnisbaracken gesteckt. Acht von diesen Genossen wurden dann zeitweilig nach Jaroslawly in in das Polit-Isoliator (Gefängnis) abtransportiert. Ihre Namen sind:

Ssimuschin Matwey, Poliskowa Maria, Losowski Michail, Ssetschoff Iwan, Denissoff Anstoliy, Denissoff Nikolai, Fyodoroff, Bogdanoff Nikolai.

Für die Richtigkeit des oben Gesagten zeichnen;

Jaroslawly Polit-Isoliador im April 1925:

M. Poliakowa, M. Ssimuschin. Michail Badin.

I. A. des Vereinigten Komitees zum Schutz der verhafteten Revolutionäre in Russland,

M. Mratschny, Säkretär.

Joint Comitee, Defense Imprisoned, Rnssian Revolutionist.

Oestereich

Bekanntlich wird von gewissen Kreisen eine heftige Propaganda für den Anschluss Oestreich an Deutschland betrieben. Vor kurzem nahm der Bund für herrschaftslose Sozialisten in Wien Stellung zur Anschlussfrage, und wurde folgende Resolution angenommen. Die Mitglieder dieser Vereinigung (über 4000) sind gegen einen Anschluss an Preussen-Deutschland, und erklären, kein denkender Oestreicher kann sich für den Anschluss an ein Land erklären, wo über 7000 der besten Söhne dieses Landes, nur weil sie eine freie Meinung besitzen, als politische Gegner von den Machthabern in den Gefängnissen und Zuchthäusern gehalten werden. Als Menschen, müssen die Sozialisten Oestreichs rufen, gebt die politischen Gefangenen frei.

Bulgarien

Der gekröte Henkersknecht von Bulgarien, der Kirchenfromme Boris hat bis zur Stunde etwa 200 seiner Untertanen gesetzlich ermorden lassen. Wann ist das Maass dieses Mörders voll?

Marokko

Das Morden geht weiter! Die französischen und spanischen Banditen machen alle Anstrengungen um sich zu behaupten.

Indien

Die Wahaliten ein von England unterdrückter Volkstamm hat sich gegen seine Peiniger erhoben.

Syrien

Hier rebelieren die Drusen gegen ihr Peinigen die Franzosen. Man sieht trotz Völkerbund geht das Morden seinen Gang.

Erklaerung

In der vorigen No. des «Der Freie Arbeiter» vor allen in dem Artikel über den östreichischen Gesandtenbesuch findet der Leser eine grosse Anzahl von ortographische Fehler. Ich erkläre dass ich daran das unser Blatt so durch Fehler verunziert wird keine Schuld trage.

Der Drucker, so wie der neue Zeichnende haben versprochen alles zu versuchen in der Zukunft den Fehlerteufel auf die Finger zu klopfen.

Porto Alegre 30—8—25
Fr. Kniestedt.

zügliche Institut nennt man „Força e Progresso".» «Barbaridade, Schega.» rief mein Seelenkollege. «Mach, dass du fort kommst, Kohlbruder, scher dich zum Teufel!» «Lieber Kollege,» bat ich besänftigend, «zum Teufel will ich nicht, aber willst du mir einen grossen Gefallen erweisen, so erkläre mir den nächsten Weg nach dem Himmel.» «Es sei.» rief er. «Von hier aus fährst du in wenigen Sekunden nach der Venus, von da nach dem Merkur, alles in allem gerechnet bist du in 8 1/4 Minuten auf der Sonne.» Dann passierst du den Mars mit seinen Ländern und Meeren. Immer mit der Geschwindigkeit des Lichtes, 300 000 Kilometer in der Sekunde, erreichst du den 1 300 Erdkugeln grossen Jupiter. Dann den Saturn mit seinen Ringen und acht Monden. Dann passierst du Uranus und Neptun, die letzten des Sonnensystems. In 3 1/2 Jahren bist du in Centauren, auf unserer Nachbarsonne. 225 000 mal so weit wie unsere Sonne oder 4 1/2 Billionen Meilen. In 17 Jahren auf dem Syrius. In 18 auf der Wega. Bis zum Polarstern brauchst du 60 Jahre. Bis zur Capella 71 Jahre. 71 Jahre bei 300 000 Klm. oder 40 000 Meilen Geschwindigkeit So fährst du weiter 100 Jahre, — 1 000 Jahre, 10 000 — 100 000 — Millionen Jahre. Von einer Sonne zur anderen. Sonnen, nichts als Sonnen mit ihren Planeten und Monden; Leben und Tod, Weltuntergang und Schöpfung. Nirgends eine Grenze, nirgends ein Ende. Immer bist du im Himmel wo du — »

Halt, Stopp!» rief ich, «das ist ja fürchterlich!»

Von der ungeheuren Geschwindigkeit war ich allmählich warm geworden, ich schwitzte wie ein Bär und fühlte ganz deutlich, dass man mir den Schweiss abwischte. Dann hörte ich eine mir wohlbekannte Stimme: «Menschenskind, fängst du Fliegen oder hast du Leibschmerzen?«

Den Schlaf aus den Augen reibend, erkannte ich meine liebe Musehatilga, (die höchste, zärtlichste Steigerung für Mathilde) welche meine Füsse einer eigentümlichen Musterung unterzog. «Sag mir mal, Männe, wann hast du deine Pendalen das letzte Mal gewaschen, hee?» «Du,» rief ich ablenkend, «ich träumte soeben, ich» — das ich betonend — «wäre in den Himmel gefahren!»

«Ich habe nichts dagegen,» sagte sie gleichmütig, «aber erst schruppst du dir die Pfoten, du Porco!»

Soziales

Wir erhielten die No. 5 der « Die Internationale» Organ der I. A. A. Diese deutsche Ausgabe umfasst 164 Seiten und behandelt den II Kongress der I. A. A. welcher vom 21. bis 27 März 1925 in Amsterdam (Holland) tagte. Wir werden in der nächste No. näher auf den Inhalt der „Internatiole" zu sprechen kommen.

Die F. O. R. G. hat das 3. Cirkular, welches sich mit der Einberufung des 3. Landeskongress für Rio Grande do Sul befasst. versand

Die Tagesordnung lautet:

1. Organisation des Kongress.
2. Information der Delegierten.
3. Bericht über den 2. Kongress der I. A. A.
4. Der Inhaftiertenfonds.
5. Die Presse.
6. Die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit.
7. Die Argrarfrage.
8. VERSCHIEDENES

Der Kongress findet statt vom 26 bis 29. September 1925 in Porto Alegre. Kongresslokal Rua do Parque 112

Es haben bis dato zugesagt an diesen Kongress teilzunehmen.

Die Organisationen der Schneider, Bäcker, Holzarbeiter, Trapischeiros Flussschiffer und Verschiedener Berufe, Porto Alegre. Die Liga und die Bauarbeiter Pelotas, Seeleute, Machienisten und União der Arb. Rio Grande. Bauarbeiter und União der Arbeiter Bagé. Steinarbeiter Capão Leon. Liga Arroio Grande. União Caxias. Landarbeiter Boa Vista Erechim. Desweiteren sind zusagen von Montevidéo, Buenos Aires und São Paulo eingegangen. Unsere Zeitung wird ebenfals auf diesen Kongress vertreten sein.

In einer am 27-8-25 stattgefundenen gut besuchten Versammlung der Mitglieder des Syndicato der Arbeiter in Sägereien und Depositos, wurde beschlossen, diese Organisaiton auf alle Holzarbeiter auszubereiten, und sich Syndicat der Holzarbeiter zu nennen. Alle Utensilien des gewesenen Syndicato der Tischler gehen an dieses neue Syndicat über.

Zum Kongress wurden 2 Delegierte und 2 Ersatzleute ernannt. Desgleichen ernannte man einen Bibliotekar. Als Extraunterstützung für den «Der Syndicalist» wurden 15 $ bewilligt. Nächste Sitzung, Donnerstag, den 3. September, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Rua do Parque 112.

Rollende Würfel - Fallende Völker!

(Fortsetzung)

Aber sie werden bestimmt errichtet, denn ebensobestimmt wird der nächste Ausrottungskrieg kommen!

Und da tönt uns immer noch ans Ohr: «Nieder mit dem **imperialistischen** Krieg!» «Es lebe die Diktatur!» Und abergläubige Massen, von Pfrasen, Lüge, Heuchelei und Schwindel umgarnt, lassen sich narren, bis sie selbst Narren geworden sind. Russland das Russland der Bolschiwikis **ist die schrecklichste Reaktion der Zukunft.** Wehe Euch belügen und betrügen lasst, von einer Clique, die sich den Schlesier des Kommunismus, des Sozialismus, des Menschliches umgangen hat, um Euch besser eingangen und als Mittel, als Werkzeug benutzen zu können.

Zurück, besinnet Euch!

Zwei riesige kapitalistische imperialistische Staatsgebilde stehen heute vor einem neuem schrecklichen Weltverbrechen. Auf der einen Seite Russland und Japan und auf der anderen Seite Nordamerika, England und einige Vasallen von Europa. Euch aber, Ihr arbeitenden Massen will man als Mittel zum Zwecks gebrauchen. Kämpft Ihr für die eine Partei so werdet ihr schon Sieger mit Füssen zertrampelt was euch von der anderen Partei auch bevorsteht.

Der zukünftige Krieg ist die letzte Krise des Kapitalismus, denn er soll die Weltsassof märkte und Absatzmärkte austeilen, die Völker unterjochen, und Ihr, Ihr arbeitenden Massen sollt denklose, unwürdige Heloten bleiben. Damit eine politische und wirtschaftliche Herrscher tyrannei über Euch stehen kann und von Eurem Blut und Schweiss ein Parasietenleben führen kann.

Wollt Ihr dies, Ihr Völker?

Nein! Wir wollen freie Menschen auf freier Erde sein. Wir wollen ein ein freies Volk ohne dem Staat mit seinen Parasieten ohne dem Kapitalismus mit seiner Ausbeutung!

Alle Völker müssen frei sein, sonst gibt es keine Gerechtigkeit udd kein Glück mehr auf Erden, nicht für Uns, nicht für Euch nicht für unsere und eure Kinder!

Und darum erheben wir unsere Stimmen, heute am Tage der grausigen Erinnerung des Beginnes des letzten Weltkrieges. Wir protestieren gegen die Kriegshetzer und Rüstungen. Gegen die Menschenverdummung und Weiterexistenz des Kapitalismus. Und geloben uns, an dem Tage wenn die Staaten sich untereinander den Krieg erklären keine Waffe in die Hände zu nehmen, keinen Menschen zu ermorden, sondern die Grenzpfähle niederzureissen um allen Menschen die Bruderhand darzureichen!

Vorwärts denn im Namen der Menschlichkeit, Freiheit, Brüderlichkeit und Wohlstand.

Vorwärts Ihr Völker im Namen der Anarchie!

Carolus

Porto Alegre, Ende Juli 1925

Pressedienst

für Aufdeckung religiöser Lügen und Ausbeutung.

Bringet aber den Zehnten ganz in mein Kornhaus. Maleschi 3,40. Mit diesem Bibelspruch tun die Adventisten, Mormonen und andere Sekten ihre Schäfchen ausbeuten.

Es ist wahr, dass dieser Spruch noch Gültigkeit hat, jedoch in veränderter Form, dies beweist uns Ebräer 7. In diesem Kapitel wird uns gesagt, das es ein Gebot war für die Israeliten, den Leviten, die zum Priesterstand berufen und erwählt waren, den Zehnten zu geben. Doch sagt uns auch dasselbe Kapitel, dass das Priestertum verändert wurde und wir jetzt keine levitische Priester mehr haben. Ferner sagt uns Vers 12: Ist nun das Priestertum verändert, so muss auch das (Zehnte) Gesetz verändert werden.

Wichtig ist es auch in diesem Verse zu beachten, dass es heisst «verändert» und nicht «abgetan».

Wenden wir unser Augenmerk nun auf 1. Petri 2,5 und 9 so sehen wir, dass uns der jetzige Hohepriester Christi (aus Juda und nicht aus Levi) alle zu seinem Priestertum berufen hat, zu opfern geistige Opfer!

Nun wird kein Adventist und Mormons behaupten können, dass der zehnte Teil seines Einkommens, welchen er seinem Ausbeuter bringt, ein geistiges Opfer ist. Ferner wird jeder Adventist und sonstiger Christ nicht abstreiten können, das er nach 1. Petri 2,5 und 9 auch zum Priestertum gehört. Wir als Priester haben Christus als Hohenpriester unsere geistigen Opfer zu bringen. Wer darf sich da noch zwischen uns und unsern Hohenpriester drängen?

Christus verlangt von allen seinen Priestern, umsonst zu lehren denn umsonst gibt auch Er und der Vater auch! Wehe aber auch allen die um Lohn lehren, Micha 3,11 und 12; es sind ungerechte Haushalter wie in Lukas 16, 1 bis 8 geschrieben steht. Wir aber sollen uns Freunde machen mit diesem «ungerechten Mammon» (den Zehnten), der den Irregeleiteten abgeschunden wird, indem wir sie aufklären, dass man sie zu Unrecht ausbeutet, damit solche Ausbeuter den verdienten Fusstritt bekommen und das Volk Gottes endlich frei wird.

Im alten Testament war der Zehnte nicht nur für die Leviten allein sondern auch für die Wittwen Weisen und Fremlinge 5. Mose 26,12.

Die jetzigen Prediger die sich als gesstigen Leviten betrachten, als Leviten ausgeben, beanspruchen den Zehnten für sich allein, die Wittwen, Waisen und Fremdlinge gehen nicht nur leer aus, sondern jene fressen auch noch was diese haben, indem man von deren Armut auch noch Zehnten verlangt und herausschindet. Darum müssen ihre Führer gestürzt werden, so wird man denn meine Rede hören, dass sie lieblich ist und ich ihr Freund bin. Psalm 141.6 und Lukas 16,9!

Nachdruck ist erwünscht. Zur brieflichen oder persönlichen Aussprache unentgeltlich bereit, Raimhold Diener, Saarbrücken 2, Usenerstr. 10

Obige Zusendung erhielten wir mit dem Wunsche um veröffentligung. D. R.

Empörte Menschenwürde.

Von Amsterdam wird gemeldet, dass es in der holländischen Armee an verschiedenen Stellen wieder zu ernsten Meutereien gekommen ist. So weigerten sich in Breda, dicht an der holländisch-belgischen Grenze, die Truppen zweier Regimenter, etwa 4000 Mann, zu einer kombinierten Gefechtsübung auszuziehen, da das Wetter ausserordentlich schlecht war. Als die Offiziere sie zum Ausmarsch zwingen wollten, verweigerten sie den Gehorsam. Der Kommandant des Lagers rief die Militärpolizei herbei. Doch die Soldaten stellten sich den Polizeibeamten mit der Waffe in der Hand entgegen und sowohl die Offiziere, als auch die Militärpolizisten mussten den Rückzug antreten. Aehnliches ereignete sich in Utrecht.

Hoffen wir, dass die Soldaten aller Länder endlich zum Bewusstsein ihrer Menschenwürde gelangen. Sie werden sich dann nicht nur bei sehr schlechtem, sondern auch bei gutem Wetter nicht zum Ausmarschieren beordern lassen. Das erwachte Selbstbewusstsein der menschlichen Würde bedeutet das Ende des Soldaten und mit ihm des Militarismus.

Theaterabend.

Auf allgemeinen Wunsch findet im nächsten Monat wieder ein Theaterabend statt.

Zur Aufführung gelangt „Der Streikführer", Drama in 4 Akten.

Dieses soziale Drama kommt hier in Brasilien zum ersten Male zur Aufführung. An der Vorführung nehmen 20 Personen teil. Wir verweisen schon heute auf diesen Theaterabend. Die Theatergruppe besteht aus Lesern des «Freien Arbeiters», welche nur zu diesem Zweck zusammenkommen.

Hier wollen Arbeiter versuchen, «Die Kunst dem Volke durch das Volk» zu geben. Wer mithelfen will gebe seine Adresse in der Livraria International, Rua Vol. da Patria 365 ab.

Also, wer helfen will, der komme!